

Viele Baustellen in Europa

MdB Sandra Weeser hatte Alexander Graf Lambsdorff zu Gast

gum **Betzdorf**. Volles Haus konnten die Freien Demokraten am Sonntagmorgen in der Scheune des Breidenbacher Hofes in Betzdorf vermelden. Alexander Graf Lambsdorff, Mitglied des Bundestags und innerhalb der FDP-Fraktion u. a. für Außen- und Europapolitik zuständig, war auf Einladung seiner Kollegin Sandra Weeser nach Betzdorf gekommen.

Am 1. Juli hat Deutschland die Präsidentschaft im Rat der Europäischen Union (EU) übernommen und ist mit dem Motto „Gemeinsam Europa wieder stark machen“ angetreten. Dahinter verberge sich ein großer Anspruch und auch viel Wunschdenken, so Weeser.

Die Corona-Krise habe eine weltweite globale Wirtschaftskrise ausgelöst. Der Binnenmarkt sei zum Erliegen gekommen. Europa stehe in einem starken Spannungsfeld zwischen den beiden Großmächten USA und China, die nicht mehr wirklich demokratisch seien. Klimaschutz und Digitalisierung ständen auf der Agenda der Ratspräsidentschaft, aber all das werde momentan überlagert, zum einen durch Corona, aber auch vom Brexit. „Was können wir in den drei Monaten, in denen wir noch die EU-Ratspräsidentschaft haben, noch bewirken?“, so Weesers Frage an Lambsdorff, der antwortete: „Es gibt einen bunten Strauß an Themen, die für die Zeit der Ratspräsidentschaft wichtig sind.“

Den Prozess, der Anfang des Jahres durchgemacht wurde, habe es bisher noch nicht gegeben, so der Liberale, der selbst im März an Corona erkrankt war. Die aktuelle Zahl der Erkrankten in Deutschland am Sonntagmorgen betrage angeblich 1411. Das stimme aber nicht, weil Baden-Württemberg noch nicht gemeldet habe: Das Fax-Gerät sei defekt. Dies zeige wie rückständig Deutschland beim Thema Digitalisierung immer noch sei.

Die Politiker aus dem Innenministerium und dem Gesundheitsministerium in Berlin bemängelten, dass Brüssel in der Pandemie zu wenig getan habe. Die Koordinierung und eine entschlossene Politik hätten gefehlt, um der Pandemie Einhalt zu gebieten. Eine stärkere Rolle der EU zu Anfang von Corona wäre nötig gewesen, so Lambsdorff.

Die Ministerien von Spahn und Seehofer hätten eine Ausfuhrsperrung für alle Medizinprodukte aus Deutschland erwirkt. Das Ergebnis: Alle anderen EU-Staaten hätten dasselbe getan. „Eine stärkere europafeindliche Position kann ich mit nicht vorstellen“, so Lambsdorff. Positiv sei anzumerken, dass Ursula von der Leyen verkündet habe, die gesundheitspolitischen Kompetenzen der EU zu stärken.

Lambsdorff sieht auch anderorts Probleme. Grundwerte wie Demokratie, Menschenrechte, Pressefreiheit oder Unabhängigkeit der Justiz würden nicht überall in der EU gleichermaßen eingehalten. Er nannte Polen und vor allem Ungarn, die obendrein die meisten Gelder aus der EU bekämen: „Wenn man die Werte der EU mit Füßen tritt, kann man nicht gleichzeitig das Geld nehmen.“

”

Wir müssen lernen, in Freiheit zu leben und gleichzeitig aufeinander aufzupassen.

Alexander Graf Lambsdorff
FDP-Bundestagsabgeordneter

Er blickte auch kritisch auf die EU-Grenzgebiete: Russland mit den Soldaten in der Ostukraine, in der über 13 000 junge Menschen gestorben seien, Georgien, den erneuten Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan, im Südosten die Türkei mit Präsident Erdogan, der mit Kriegsschiffen provoziere, die Lage in Syrien, Afrika und speziell Libyen, wo vieles im Argen liege und der Migrationsdruck nicht weniger werde. Auch im Westen gebe es eine Reihe von Herausforderungen, allem voran der Brexit und die Frage: Steht bis zum 1. Januar 2021 ein Abkommen, damit die Handelsbeziehungen normal weiterlaufen können? Das sei für rund 30 000 Unternehmen in Deutschland eminent wichtig.

„Wir müssen lernen, in Freiheit zu leben und gleichzeitig aufeinander aufzupassen“, so Lambsdorff zum Abschluss seines Vortrags, bevor die Diskussionsrunde mit den Gästen begann, die doch einiges an Fragen hatten.



Sprachen in Betzdorf über die Lage der EU: Die beiden FDP-Parlamentarier Sandra Weeser und Alexander Graf Lambsdorff.

Foto: gum

rlriererin.

ller

DU mit Power, oft und all unse-Wahlkampf zie-

n Wahlkreis am Das schaffe aber den Teamgeist. zu haben, das Prinzip, betonte en für Frauen r kämpften, das

isam mit allen ollen, damit die rtei werde. Der cher Mitarbeiter sieht hier seinen iss Aspekte wie chaftsförderung, Versorgung und tung an. „Große vor uns. Packen n Sie zählen.“

tie pur, ten an.